

1.10 MEINE STADTKARTE

Was	Raumaktion
Wer	Kids im Alter von 9-14
Dauer	cirka 1 Stunde
Output	Skizzen des Stadtteils aus der Erinnerung
Du brauchst	Stifte und Zeichenblätter im Format A3

ZIEL: Diese Raumaktion zeigt wie sich die Kids in ihrer Wohnumgebung orientieren.

Und so geht`s

Der/die Kinder- und JugendarbeiterIn zeichnet vor den Kids aus der Erinnerung die Umgebung des Jugendtreffs oder des Parks. Auf Nachfragen der Kids erklärt er/sie die Aktion und fordert die Kids auf, ebenfalls aus der Erinnerung einen Plan von der Umgebung des Jugendtreffs oder Parks zu zeichnen (= Mental Map). Die Größe des Ausschnitts sowie der Reichtum an Details bzw. die Genauigkeit des Plans sind frei wählbar - die Kids entscheiden selbst, wie ihr Plan am Besten funktioniert.

Der/die Kinder- und JugendarbeiterIn und die Kids stellen ihre Mental Maps den anderen vor. Die Karten werden verglichen:

- Welche Elemente kommen überall vor?
- Welche Elemente kommen nur einmal vor?
- Gibt es Unterschiede zwischen den verschiedenen Altersstufen, zwischen Mädchen und Burschen, zwischen den Kids und der/dem Kinder- und JugendarbeiterIn?

Der/die Kinder- und JugendarbeiterIn erklärt den Kids die Bedeutung der Mental Maps und die Grundelemente einer Mental Map: Wege, Grenzlinien, Bereiche, Brennpunkte, Merk- oder Wahrzeichen.

Die Kids haben die Aufgabe, ihre Karten nach diesen 5 Elementen zu untersuchen:

- markiere **die Wege**,
- markiere **die Grenzlinien**,
- markiere **die Bereiche**,
- markiere **die Brennpunkte**,
- markiere **die Merkzeichen**.

Die Grundelemente können mit unterschiedlichen Farben oder mit Hilfe einer Kartenlegende markiert werden (z.B. Grenzen strichlieren, Bereiche schraffieren, durchgezogene Grenze für Brennpunkte, ein Stern für Merkmale ...).

Bei Interesse am Thema seitens der Kids kann ein gemeinsamer Plan aller subjektiven Stadtkarten erarbeitet werden. Dazu werden auf einem Papier im Format A0 die Wege, Grenzlinien, Bereiche, Brennpunkte und Merkzeichen aller Mental Maps übertragen.

was schafft raum? Stadtteilarbeit mit Kindern & Jugendlichen ist ein Gemeinschaftsprojekt der Stadtplanung Wien (MA18, MA19, MA21A), der MA 13 und von wienXtra - Institut für Freizeitpädagogik (ifp).

Aktuelle Informationen: www.was-schafft-raum.at | E-Mail: info@was-schafft-raum.at | T: +43 1 774 12 87

Inhalt und Konzept: **inspirin**, Dipl.-Ing. Sabine Gstöttner, Clara Rindler-Schantl, Jänner 2017

ICH IM
RAUM
1

Information für den/die Kinder- und JugendarbeiterIn

Über jeden Raum entstehen subjektive Karten, sogenannte „Mental Maps“, die wir in unserem Kopf speichern. Mental Maps sind vereinfachte und subjektive Abbildung unserer mehrdimensionalen komplexen Realität. Jeder Mensch erfasst die Umgebung auf seine Weise und wählt aus der Fülle an Merkmalen, Zeichen ... der ihn umgebenden Welt Elemente aus, die für ihn in irgendeiner Form relevant sind. Die Räume, die wir nutzen, speichern wir als landkartenähnliche Bilder ab. So entstehen verschiedene kognitive Karten eines Raums, weil jeder seine Umwelt anders wahrnimmt. Diese Bilder lassen sich als mentale Landkarten zeichnen und zeigen die verschiedenen Wahrnehmungen eines Raums.

Kevin Lynch, ein Architekt und Stadtplaner, begann Mitte der 1950er- Jahre am Massachusetts Institute of Technology (MIT) das Wahrnehmungsverhalten von StadtbewohnerInnen zu untersuchen. Er fand durch empirische Studien heraus, dass Menschen von ihrer Umwelt eine Art geistiges Abbild anfertigen, das auch als kognitive Karte bezeichnet wird. Kognitive Karten oder Mental Maps zeichnen sich dadurch aus, dass sie

- gegenüber dem Raum, den sie abbilden, verzerrt sind,
- Vereinfachungen gegenüber der Wirklichkeit aufweisen,
- gruppenspezifisch sind und
- aus einer kleinen Gruppe von Grundelementen zusammengesetzt sind.

Diese kognitiven Karten helfen uns in Zusammenhang mit räumlicher Orientierung und räumlicher Ordnung.

Grundelemente von Mental Maps

Wege ...

bilden für die meisten Menschen die vorherrschenden Elemente in einer Stadt. Durch Straßen, Gassen, Gehwege, Trassen öffentlicher Verkehrsmittel etc. bewegen sich die BewohnerInnen regelmäßig, gelegentlich oder zufällig. Sie nehmen Räume als eine Ansammlung von Gestaltelementen wahr, die entlang dieser Wege angeordnet sind. Für die Wahrnehmung bedeutsam ist insbesondere die Beschaffenheit eines Weges (Dimension, Material etc.) und die BenutzerInnenfrequenz.

Grenzlinsen ...

oder Ränder sind linienhafte Elemente, die von der/dem BeobachterIn nicht (oder nicht nur) als Wege benutzt oder bewertet werden. Sie haben neben einem trennenden Aspekt, wie beispielsweise der Grenze zwischen unterschiedlich dicht bebauten Bereichen, auch verbindende Funktionen, die als Säume/Nähte zwei Gebiete aneinander fügen oder in Beziehung setzen. Grenzlinsen sind dort ein wichtiges Gliederungselement, wo sie Bereiche bzw. Regionen zusammenfassen.

Brennpunkte...

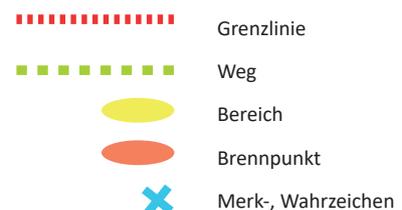
sind zentrale Punkte. Häufig sind sie Ziel- oder Ausgangspunkte einer Bewegung im Stadtraum. Sie sind für die/den BeobachterIn zugänglich und werden häufig durch das Zusammentreffen mehrerer Straßen (Kreuzung, Kreisverkehr ...) definiert.

Bereiche ...

sind mittelgroße bis große, in der Vorstellungswelt zweidimensional abgebildete flächenhafte Abschnitte einer Stadt. Sie werden als Gebiete wahrgenommen, in die man hineingeht oder die man verlässt.

Merk- oder Wahrzeichen ...

fungieren als optische Bezugspunkte. Oft sind sie identisch mit besonders auffallenden Bauwerken (beispielsweise Türmen) oder Landschaftselementen. Die Merkzeichen haben dabei den Charakter von etwas Einmaligem, Speziellem, das die Kontinuität der Umgebung durchbricht.



was schafft raum? Stadtteilarbeit mit Kindern & Jugendlichen ist ein Gemeinschaftsprojekt der Stadtplanung Wien (MA18, MA19, MA21A), der MA 13 und von wienXtra - Institut für Freizeitpädagogik (ifp).

Aktuelle Informationen: www.was-schafft-raum.at | E-Mail: info@was-schafft-raum.at | T: +43 1 774 12 87

Inhalt und Konzept: **inspirin**, Dipl.-Ing. Sabine Gstöttner, Clara Rindler-Schantl, Jänner 2017